

GUNTHER STILLING

AKRAI GEA
AKRAGAS





Regione Siciliana
Assessorato Beni Culturali
Ambientali e Pubblica Istruzione
Museo Archeologico Regionale
di Agrigento

Patronage:



Provincia Regionale di Agrigento



Comune di Agrigento



Ambasciata
della Repubblica Federale di Germania
Roma



GOETHE-INSTITUT
ITALIEN

In Collaboration with:

Mariella Poli
Athenaedizioni / Poliàs-arte

Daniela Arionte
Dietro le Quinte Arte

Ilaria Sacchelli

Das Buch erscheint aus Anlaß der Ausstellung Gunther Stilling »Akrai Gea Akragas« im Mus
Archeologico Regionale Agrigento 2009.
The Book appears in conjunction with the Gunther Stilling »Akrai Gea Akragas« Exhibition at the Mus
Archeologico Regionale Agrigento 2009.

Konzeption / Redaktion Conception / Editing:

Gunther Stilling, Peer Friedel

Text / Text:

Alexander Bertsch, Gian Luigi Corinto, Giuseppe Castellana

Fotos / Photography:

Archiv Gunther Stilling,
CreativTeam Peer Friedel

Grafische Gestaltung und Satz / Graphic Design and Typesetting:

CreativTeam Peer Friedel

Schrift / Typeface:

Matrix

Bilder-Scan / Image scanning:

CreativTeam Peer Friedel

Gesamtherstellung / Printing and Production:

 ATHENAEDIZIONI

www.athenaedizioni.it

© by Gunther Stilling

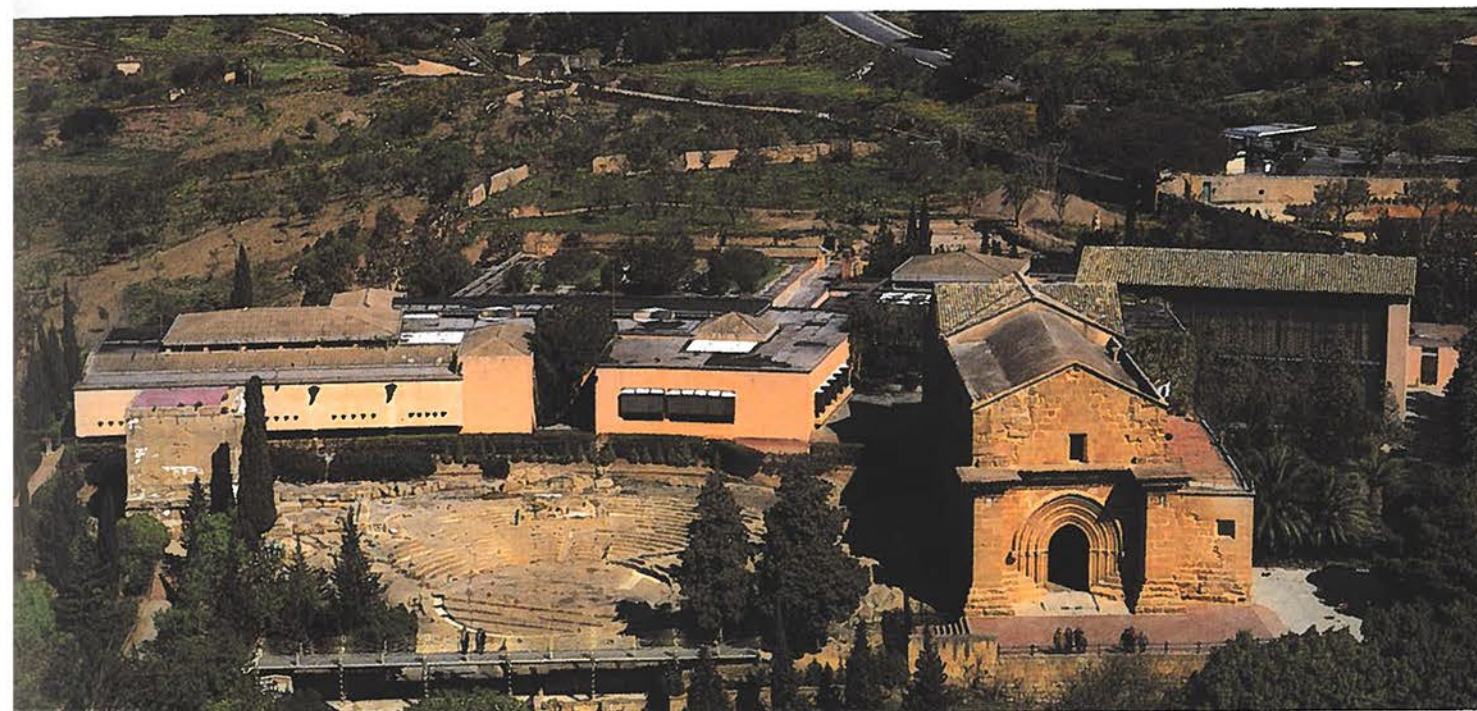
ISBN 978-88-89353-09-7

Si aprirà il 23 maggio e si chiuderà il 13 dicembre 2009 al Museo Archeologico Regionale di Agrigento la Mostra di Gunther Stilling Akrai Gea - Akragas. Si tratta di una esposizione di circa 70 opere quasi tutte in bronzo dello scultore tedesco nato nel 1943 a Srpski Miletic in Jugoslavia. Circa due anni fa, leggendo sulla Rivista d'Arte Contemporanea Rd'A un articolo di Gian Luigi Corinto su questo Artista, mi venne l'idea di invitarlo a tenere una esposizione delle sue straordinarie sculture al Museo di Agrigento, dove era ancora in vita la Mostra Empedocles dello scultore americano Greg Wyatt, in una terra di grande cultura greca dove sembra che il tempo si sia fermato e tutto parla di grecità monumentale.

Le opere saranno esposte sia nel giardino del Museo che in alcune sale dello stesso Museo accanto ed in prossimità dei grandi vasi attici a figure nere e a figure rosse. L'idea è quella di mettere a confronto le opere greche e quelle contemporanee che si ispirano al mondo classico. Questa operazione si è già realizzata con la Mostra di Greg Wyatt con risultati estremamente felici. I quattro grandi bronzi di Greg Wyatt sui quattro elementi del pensiero di Empedocle (terra, aria, acqua e fuoco), che sono rimasti definitivamente al Museo di Agrigento, hanno arricchito il patrimonio museale e testimoniano che il Museo è una creatura vivente che ha bisogno di essere rinnovato e reso vivo con iniziative valide e di grande spessore culturale. La Mostra di Gunther Stilling continua ed arricchisce questa idea; dietro la sua arte c'è il mondo antico e quello rinascimentale italiano. I suoi approcci formali provengono dall'estetica classica; la sua visione è rivolta al mondo contemporaneo, ai problemi dell'uomo moderno, alla violenza e all'oppressione da cui l'umanità è soggiogata. La sofferenza ed il pathos che emergono dalle sue grandi sculture si estrinsecano plasticamente attraverso raffigurazioni parziali e monche. La sua "non è arte formalista ma sostanziale, vissuta attraverso la distillazione contemporanea dell'arte classica". (G.L. Corinto)

Giuseppe Castellana

Direttore Museo Archeologico Regionale Agrigento





Der Bildhauer Gunther Stilling präsentiert seine Arbeiten im Archäologischen Landesmuseum in Agrigent/Sizilien, einer Stadt, die unter dem Namen Akragas im sechsten Jahrhundert vor Christus gegründet wurde. Er konfrontiert seine Skulpturen mit zahlreichen Kunstwerken und kostbaren Funden der antiken Welt aus der Zeit der 'Magna Graecia' und der römischen Vergangenheit. Können sie zusammenkommen in dieser besonderen Atmosphäre, in unmittelbarer Nachbarschaft mit teilweise sehr gut erhaltenen dorischen Tempelbauten, architektonischen Meisterleistungen der Antike?

Um es gleich vorweg zu sagen: Gunther Stilling stellt eine Beziehung her und beim genaueren Hinsehen eine überraschend klare.

Bei Stillings Schaffen steht eindeutig der Mensch im Vordergrund: Ihn bildet er in seinen Skulpturen ab als ganze Figur, als Torso, sehr häufig als Bildnis eines Kopfes, aber auch als Teil eines Körpers, als eine Hand, die auf einen unsichtbaren 'Ecce Homo' zu deuten scheint. Nahezu allen seinen Werken sind mehr oder weniger deutliche Hinweise, Zeichen oder Andeutungen beigegeben, welche die Fantasie des Betrachters aktivieren wollen, die seine Gedanken anregen und Möglichkeiten einer Interpretation anvisieren. Dies allerdings nie mit dem Gestus einer flachen Eindeutigkeit, sondern immer als subtiles Verweisen auf etwas. Hier liegt auch eine der Stärken von Stillings Schaffen: Sein Blickwinkel ist auf ein bestimmtes Ziel gerichtet, und damit umgeht er ein der modernen Skulptur nicht selten innewohnendes Phänomen, nämlich der Beliebigkeit.

Stillings Köpfe scheinen sich mit ihren typischen Eigenschaften aus Verschalungen herauszulösen, aus körperfremden Umklammerungen, denen noch weitere Verstrebungen angeheftet werden wie Stäbe oder angedeutete Waffenteile. So beispielsweise bei einer Skulptur, die er „Thermopylai“ nannte. Der Kopf eines Kriegers, vielleicht Leonidas, der an der Landenge der Thermopylen mit wenigen Getreuen dem persischen Heer bis zum Tod Widerstand leistete, dem Friedrich Schiller ein paar pathetische Verse widmete. Dieser Kopf ist in eine Art Verpanzerung gezwängt, auf einer Seite von unterschiedlich langen Stäben (Speeren) eingefasst, ein Querband auf dem Nasenrücken, die Mundpartie zeigt die Zahnreihe eines Totenkopfs: das Schicksal des Königs von Sparta und seiner Soldaten? In seiner martialischen Unbedingtheit vielleicht aber auch Sturheit andeutend? Oder übertriebene Pflichterfüllung? Oder beides? Könnte es sich um ein antikes „Befehl ist Befehl!“ handeln?

Anders der „African King“: Auch wieder ein Gesicht, das sich aus verschiedenen Schichten herausentwickelt hat. Dieses Antlitz strahlt Ruhe aus, die geschlossenen Augen weisen auf Nachdenklichkeit hin, auf ein In-sich-gekehrt-Sein. Während Teile dieses Gesichts noch von einer ganz glatten Schicht bedeckt sind, zeigt sich der Teil der Mundpartie unterhalb der Nase, auf dem keine zusätzliche Schicht mehr liegt, trotz des sinnlichen Munds als nunmehr bloßliegende Haut, nicht ganz so glatt, auf die Beanspruchung im Lebensprozess verweisend.

Dazu kommt bei dieser Bronzeplastik ein unsystematisches Einbrechen der einen Gesichtshälfte mit einem Riss bis hinauf zur Stirne.

Auch wieder solche Bruchstellen bei der Skulptur „Agora“, mit zwei 'Verklammerungen' auf einer Gesichtshälfte. Und bei der Bronzeskulptur der „Ophelia“ ein im Tode ruhiger Gesichtsausdruck. Unmittelbar neben der Nase, vielleicht von innen nach außen gewachsen, ein balkenähnliches Gebilde – die Verletzlichkeit und die Verstörung werden angedeutet, die zu Ophelias Tod geführt haben. Hier wieder Einritzungen an bestimmten Stellen ihres Gesichts und eine aufgespaltete Stirn. Etwas scheint also nach außen zu drängen, das die durchgestandene Leidenszeit, die seelische Not symbolisiert.

An vielen von Stillings Köpfen finden sich deutlich herausgearbeitete Bruchstellen und Einkerbungen, aber auch zufällig entstandene 'Einbrüche', die der Bildhauer oftmals belässt, wenn sie seinen Intentionen nicht zu sehr entgegenstehen. Beides ist möglich: von innen nach außen, und von außen nach innen. Nach den Vorgängen des Abtragens, des Freilegens kommt am Ende der Mensch dahinter zum Vorschein, der hinter dem Krieger, dem Befehlshaber, dem König, dem Diktator, dem Bischof oder einfach dem 'Kopf' steht.

Archetypisches wird vermittelt, nicht allein durch die Benennungen der Skulpturen mit Namen aus der Zeit der Mythen, sondern auch durch die Hinweise auf die typischen allgemeinschlichen Elemente der Zerbrechlichkeit, der Angst, der Verzagttheit, aber auch der Ruhe des In-sich-Zurückziehens, des Überstandenen. Unvergleichlich in diesem Zusammenhang das ausdrucksstarke, schmale Antlitz des 'Ikarus', das mit einer freigelegten Stirnplatte und seinem halbgeöffneten Mund der Welt sein Scheitern vermittelt.

Andere Skulpturen Stillings, in Bronze oder Marmor, wollen in ihrer reduzierten Gestaltung, ihrer bewusst fragmentarischen Formung die Fantasie des Betrachters in Gang bringen und dabei in gewisser Weise seinen Hang nach Vervollkommnung relativieren. Aber auch hier findet oft ein Zurückführen auf Wesensmäßiges, Signifikantes statt. Ein mit einem überdimensionalen Speer bewaffneter Wächter, ohne linken Unterarm, doch mit rechtem Unterarm und geöffneter (bereiter?) Hand, ohne Kopf, doch mit einem auf der rechten Seite herausgewachsenen großen Auge. Auch hier Bruchstellen, Einbrüche. Oder etwa zwei 'dorische Hopliten', die jeweils mit einem ausgestreckten Arm und 'kopflös' aufeinander zugehen.

An dieser Stelle treffen nun die Arbeiten Stillings in besonderem Maße auf die Figuren des Archäologischen Museums von Agrigent. Viele dieser antiken Kunstwerke, die in der Nähe gefunden, ausgegraben wurden, werden dort präsentiert. Sie stellen einen besonders bedeutsamen Fundus des Museums dar. Und viele von ihnen weisen ebenfalls, wenn auch auf ganz andere Weise, 'Verletzungen', Bruchstellen auf, die wiederum das Denken des Betrachters anregen und ihn Überlegungen anstellen lassen, wie diese Köpfe, Büsten, Skulpturen wohl in

Gunther Stilling
Akrai Gea Akragas

Text: Alexander Bertsch

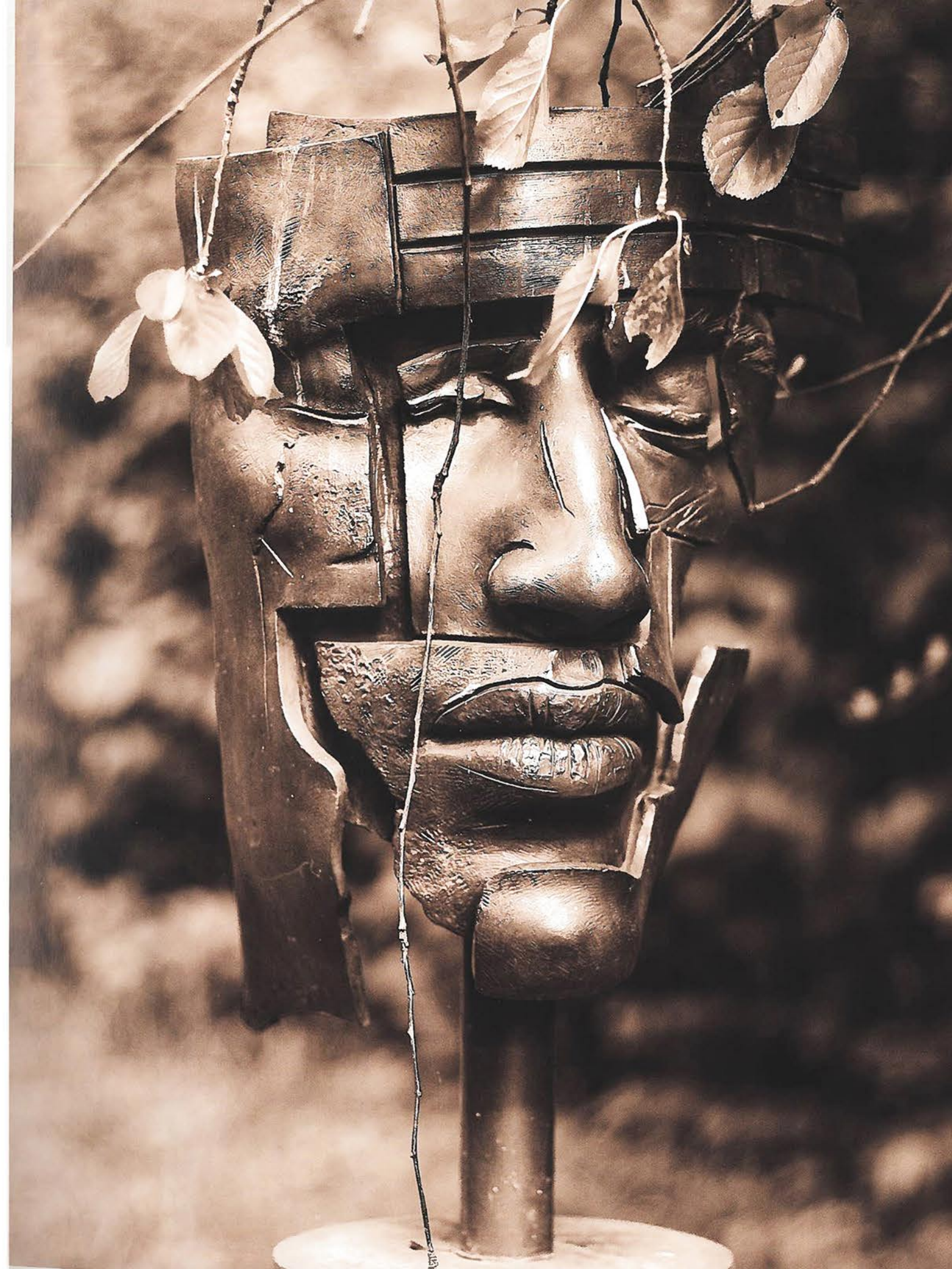
08

ihrer ursprünglichen Form ausgesehen haben mögen, bevor sie für lange Zeit in den Boden Siziliens versunken sind – der Marmorkopf der Demeter, marmorne Tempelgiebelskulpturen, Terracottaköpfe, Tonfiguren oder Köpfe des Telamon (Bruder des Peleus, des Vaters von Achilles), Marmortorsi und dergleichen mehr.

Gunther Stilling hat sinngemäß einmal gesagt: Eine Figur mit fehlenden Gliedmaßen oder zerstörten Gesichtsteilen hat sich dadurch insgesamt verändert – sie hat in ihrer Unvollkommenheit eine neue Art von Aussagekraft erreicht – und hier nähern sie sich einander an: die antike, ausgegrabene und damit wiedergefundene Figur und die heute geschaffene Skulptur Gunther Stillings mit ihrer Verletzlichkeit und Verstörtheit.

Etwas elementar Menschliches geht von allen aus, und sie fügen sich in etwas Bleibendes, wie der Wind von den Hügeln und Bergen des Hinterlands oder aus den Weiten des sizilianischen Mittelmeeres, der seit Jahrtausenden durch das 'Tal der Tempel' weht.

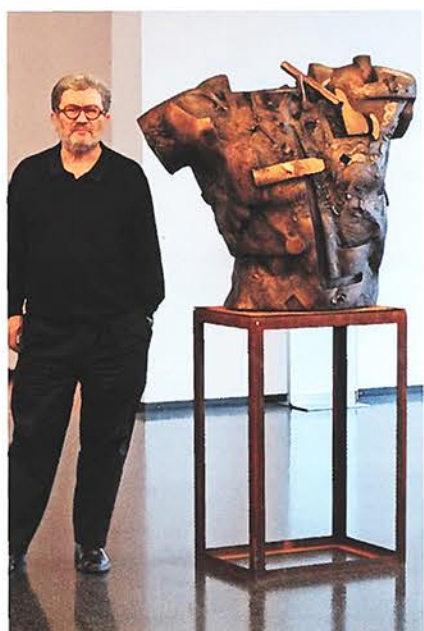
Alexander Bertsch



Gunther Stilling in Akragas/Sicily

by Gian Luigi Corinto

010



Rocce e piante sono esposte alla tempesta, all'acqua che scende tra cielo e mare, al calore, al freddo, al sole e alla luna: minerali e flora affrontano pericoli e fonti di degradazione. Le piante si nutrono di rocce, metalli, risolvono il conflitto con la natura inorganica per creare scorze, rami, fusti, foglie, fiori, tramandano nel tempo caduco ed eterno le forme fatte di minerali e acqua. Il tempo, il suo scorrere ci interessa. L'avanzare della storia, lo scontro e l'abbandono di civiltà, di culture che si perdono e si ritrovano in luoghi che non erano contigui.

Il tempo è l'ultima punta della scia di energia che provoca crescita e sviluppo, imponendo degradazione materiale e ideale delle forme. Il tempo che scorre è la vita stessa che si svolge secondo un disegno. La realtà ha iscritta dentro sé la meta finale verso cui tende, per mantenere fede al programma di evoluzione, al suo programma interiore, che si manifesta tramite/dentro l'opera degli uomini.

La pietra e il metallo hanno dentro di sé il proprio destino secolare che, solo a causa delle immagini che dai materiali sanno ricavare gli uomini, confermano l'esistenza di idee, di causa formale, di causa materiale, respiro vitale del fare artigiano. Il divenire del tempo, delle idee, delle forme, della degradazione, della costruzione, delle città e delle civiltà, si spiegano cercando la causa materiale e quella formale che danno effetto e fine all'azione umana. L'arista detta la fine delle azioni, lo stato di perfezione di oggetti che hanno raggiunto il/la fine.

L'artista è in grado di impedire il corso inorganico della materia e agisce contro la degradazione del calore, dell'acqua, dell'aria, unisce il grande conflitto tra il passato e ciò che è rivolto al futuro, ferma e rinnova di continuo la ragione fondamentale della sofferenza, del tragico, detta meglio dei pensatori la spiegazione del mistero del mondo.

L'artista Gunther Stilling era animale, pianta, metallo e pietra, ma dimettendo progressivamente da sé la natura originaria, diviene egli stesso forza consapevole che il tempo non ferma. Era roccia, è diventato Efesto, con martello, incudine, fuoco, attrezzi e idee di immagini. Come il mondo interno, quello pensato, e il mondo esterno delle immagini sono in costante e reciproco rapporto, così l'immagine della classicità interna a Stilling cerca l'oggetto di proiezione, oggetti-reperti d'archeologo che costellano la sua immagine interna e la spingono a proiettarsi fuori. I due diversi e opposti punti di vista sono egualmente veri, sono archeologia e contemporaneità.

La forza dell'Artista è come/riassume la forza dei popoli che hanno eretto i Templi dorici di Akragas. Erano colossi di architettura, miravano al cielo, sono rimasti intatti come pezzi di pietra spezzata, attaccati dallo scorrere dei secoli, ma non vinti. La civiltà primitiva rappresentava

le immagini con una completa e inconsapevole identificazione, poi la consapevolezza è maturata fino a collocare le immagini fuori da sé, dando loro forma e ponendosele di fronte. Gunther Stilling resta entro le immagini che crea e allo stesso tempo se ne pone fuori per contemplarle. La sua consapevolezza di scolpire inizia dall'elaborazione di un'immagine primitiva, ma diviene vero e proprio confronto creativo con l'immagine sperimentata come esterna, traendo - lui plasmatore - dalla materia stessa la forza di plasmare.

Il punto di arrivo è il massimo accordo possibile tra formazione cosciente e forza vitale dell'immagine interiore. La consapevolezza prende il sopravvento a discapito dell'originaria forza vitale dell'immagine e l'elaborazione artistica sembra fine a se stessa ma - finalmente - termina con un'espressione estrema, che supera i propri limiti, interrompe le linee classiche, le frantuma, le ferisce, le lascia incomplete. Raggi di metallo attraversano i muscoli di eroi. Non è però mai possibile sentirla come artificiosa, ma come aspirazione a sposare forza meccanica e forme classiche, industria di profilatura e pensiero estetico, passato e futuro. Per incontrare passato e futuro non basta vivere il presente, occorre una vera migrazione che procura la collisione tra i continenti anima-pensiero e anima-terra, continuando il confronto tra le immagini classiche riconosciute dai secoli e le immagini classiche della contemporaneità. Collidono due complessi di immagini depositari di civiltà diverse, ricreando l'incontro agli albori di tutte le grandi civiltà, dando impulso alla rinnovazione della vita stessa; tutte le grandi civiltà del passato erano civiltà miste e mantenevano intatta la preoccupazione del futuro.

Anche la Valle dei templi non è solo dono del tempo ma anche vittima del tempo e perciò la lontananza dei secoli equivale alla preoccupazione del futuro. La civiltà conclusa - morta - non ha spazio per il nuovo, la corruzione del tempo finalmente apre lo spazio al contemporaneo, mantenendo la forza dinamica di salire e scendere, morire e rinascere, proiezione eterna nel corso della storia, passaggio continuo dal mare al cielo.

Il Mare che ha perso e riportato a casa Gunther-Odisseo. Il Cielo verso il quale si innalza il fumo delle fusioni di Efesto-Stilling, dio dell'opera umana che restituisce alla pietra minerale la durata vitale attraverso il rito magico dell'uomo artista.

Gian Luigi Corinto



Rocks and plants exposed to the elements, with rain showering from the heavens, extreme heat, bitter cold, sun and moonlight, all the time exposed to danger and degradation. Plants live off the rocks; minerals in the rock counterbalance its inorganic nature by helping create bark, branches, stems, leaves and flowers; here we have the endless cycle that is brief but eternal, as minerals and water form the basis of nature. This wondrous cycle that is nature is truly intriguing. With battles and the disappearance of civilisations and cultures or the re-emergence and discovery of ancient ways of life, although a direct connection may not be outwardly apparent, this is history and there is always a connection to the past.

Time is the true measure of growth and development and how its degradation can be both material and ideal in nature. Time passes and things change. This is nature taking its natural course and there's little we can do but let it flow. The course we take in our lives has destiny guiding us to our final destination. The manifestation of humankind's creations and works are but a demonstration of the power of nature and how we'd best keep in mind the need to keep faith with nature, its evolution and its superior strength.

The destiny of stone and metal has already been set by time. The works of craftsmen that breath life into these precious elements is but a further confirmation that they are alive and this is brought out through ideas, forms and sculpture. With the passing of time, ideas, shapes, development and degradation of civilisations and cities, existence is put in terms of the material and human perspective. The works of an artist are the perfecting of what nature has to offer.

The artist manages to interrupt the inorganic state of the materials and counter the natural degradation caused by heat, water and air and as such, the collision between the past and what lies ahead. With the continual struggle of working with what nature has to offer leading to new and innovative ideas and works, this constant battle helps us to further understand the mysteries of the world.

The artist Gunther Stilling discovered that he was in part animal, plant, metal and stone but, once he reconciled himself to this, he became more at one with this very nature and accepting of the fact that time never stands still. He was stone but he became like Efesto with his hammer, anvil and fire aiding his ideas. Through his thoughts, ideas and by visualising Stilling searches for objects that allow him to project his ideas and archaeological artefacts that inspire him in the pieces he creates. The two points of view are equally important in his outlook and represent archaeology and contemporaneity.

The strength of the artist brings to mind that of those that built the Temples in Agrigento. These wonders of architecture reach skyward and have remained in tact as if each were built from a single block of rock, weathered through the centuries but never beaten by the passing

of time. Primitive civilisations developed unaware of what was around them and they then passed onto a more aware state in which they began to express themselves and develop both artistically and architecturally. Gunther Stilling very being is expressed in his works but at the same time they leave room for thought. His sculptures begin with a definite primitive idea and become true creative works through the artistic expression he moulds from the basic but natural raw materials.

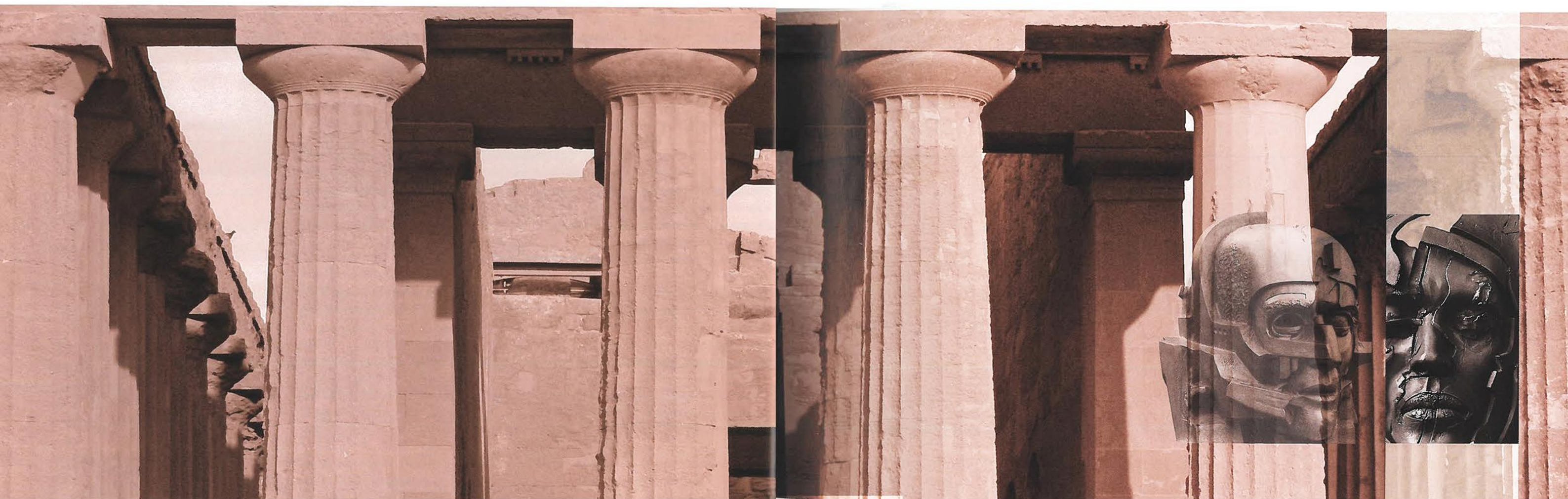
The resulting works are a complete representation of his internal thoughts and are brought to life by his external physical expression. On initial viewing, this expression takes over the vitality of the works and the artwork might seem like nothing other than just that, i.e. art, but his demolition of standard methods in art leaves them in a way incomplete but truly innovative. Flashes of metal stem the length of the sinuous muscles of our heroes form. It cannot however be seen as overblown or unreal. This masterful blending of metallic solidness with classic technique mixes to produce an aesthetically pleasing object, which combines both past and present.

Living the present is not in itself enough to run the past into the future. The thoughts of the mind and the soul must be accommodated to allow for the inspiration to come from both classical ideas and those considered so in the contemporary world of art. This meeting of images from the great civilisations from many dawns ago gives an impulse to renew and allows for less fear about what lies ahead.

Even the Valley of the Temples in Agrigento, although an invaluable gift from times gone by, is also a victim of time. However, the passing of the centuries in some ways counter balances anxiety about the future. Civilisations gone for ever appeared to leave no room for renewal. The degeneracy of time eventually opens up to contemporary, allowing for death and rebirth from the sea to the sky.

Lost in the sea currents but brought back to shore, Gunther-Odysseus. It is toward the sky to which the Efesto-Stilling fusion's smoke rises, enabling new life to be given to stone via the magical touch of the artist.

Gian Luigi Corinto



La Mano
2007

016



Troja II
1986
Bronze

018





ISBN 978-88-89353-09-7



9 788889 353097